



Schule Genslerstraße

Bericht der Schulinspektion 2015

05.05.2015 ■ 2. Zyklus

■ Inhaltsverzeichnis

I ■ Vorwort	3
II ■ Einführung zum Bericht	4
III ■ Zusammenfassung	8
IV ■ Qualitätsprofil	12
V ■ Bewertung	14
1. Steuerungshandeln	
2. Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit	
3. Unterrichtsentwicklung: Feedback	
4. Unterrichtsqualität	
5. Wirkungen und Ergebnisse	
■ Anlagen	19
1. Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente	
2. Hinweise zum Unterrichtsprofil	
3. Auswertung der Fragebogen	
4. Ergebnisse	
5. Bewertungsraster	

I ■ Vorwort

Ab dem Schuljahr 2012/13 werden alle Hamburger Schulen ein zweites Mal von der Schulinspektion besucht. Sie erhalten wie im ersten Inspektionszyklus auf der Grundlage standardisierter Verfahren eine Rückmeldung als Gesamtsystem. Basis für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der überarbeitete Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen Beschreibungen einer guten Schule die normative Grundlage für die Qualitätsentwicklung der Schulen bilden.

Aufgabe der Schulinspektion ist es, den Ausschnitt schulischer Realität zu betrachten, der relevant und repräsentativ für Schul- und Unterrichtsqualität ist. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Vorgabe, regelmäßig alle Hamburger allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zu inspizieren, hat die Schulinspektion entschieden, sich im zweiten Inspektionszyklus auf eine Auswahl von Qualitätsbereichen und -merkmalen aus dem neuen Orientierungsrahmen Schulqualität zu beschränken, die für eine hohe Schülerleistung maßgeblich relevant sind. Durch diese Schärfung sollen den Schulen noch gezielter als im ersten Zyklus Hinweise auf mögliche Schwerpunktsetzungen in der Schulentwicklung gegeben werden.

Die Schulen erhalten bei ihrer zweiten Inspektion eine Rückmeldung zu 14 Qualitätsbereichen. Beginnend mit dem Schuljahr 2014/15 beschreibt der Bericht noch differenzierter den Umgang der Schule mit dem Thema Heterogenität/Inklusion. Als Ergebnis der Inspektion erhält die Schule mit dem hier vorliegenden Bericht eine Rückmeldung in Form eines Qualitätsprofils und eines zusätzlich ausgewiesenen Unterrichtsprofils sowie die der Bewertung zugrunde liegenden Daten.

Der Bericht wird im Anhang durch Erläuterungen zum Ablauf, zum Verfahren, zu den Erhebungsmethoden und den Instrumenten ergänzt, außerdem durch eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle), die Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule besucht wurden) sowie durch ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung.

Es ist das Ziel, damit sowohl Impulse zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung zu geben, als auch die Qualität von Unterricht und Erziehung, Schulorganisation und Schulleben zu sichern.

Die Schulaufsicht erhält den Inspektionsbericht ebenfalls, damit sie die Schule auf dieser Grundlage in ihrem weiteren Qualitätsentwicklungsprozess im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) beraten und unterstützen kann.

Die Inspektion der Schule Genslerstraße wurde von Wolfgang Fien (Teamleitung), Petra Schütz (zweite Inspektorin) und Gabriele von Appen (Schulformexpertin) in der Zeit vom 12.02.2015 bis 05.05.2015 durchgeführt. Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schule Genslerstraße für die freundliche Zusammenarbeit und Unterstützung während der Inspektion.

Hamburg, 05.05.2015

II ■ Einführung zum Bericht

■ Was steht in diesem Bericht?

In ihrem Bericht beschreibt die Schulinspektion, wie die Qualität dieser Schule in verschiedenen Bereichen aufgestellt ist. Dabei stützt sie sich auf zahlreiche Daten, die sie im Prozess der Inspektion erhoben hat: Fragebogen, Interviews, Dokumente, Unterrichtsbeobachtungen.

Der Bericht besteht aus zwei Teilen: In der *schriftlichen Zusammenfassung* werden die wesentlichen Stärken und Schwächen der Schule dargestellt, und zwar in den Bereichen 1. Steuerungshandeln, 2. Unterrichtsentwicklung durch Zusammenarbeit, 3. Unterrichtsentwicklung durch Feedback, 4. Unterrichtsqualität, 5. Wirkungen und Ergebnisse. Die schriftliche Zusammenfassung wird im Internet veröffentlicht.

Im *tabellarischen Teil* werden detailliert die Qualitätsbewertungen für einzelne Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale dargestellt. Dieser Teil hält für die Verantwortlichen vertiefende Information bereit, die sie für ihre Schulentwicklung nutzen können. Sie stehen daher lediglich schulintern zur Verfügung. Der Bericht fokussiert auf Schulleitungshandeln, Unterrichtsentwicklung, (Zusammenarbeit und Feedback), Unterrichtsqualität, Wirkungen und Ergebnisse sowie steuerungsrelevante Informationen zum jährlichen Schwerpunktthema. Einige Qualitätsbereiche kommen hinzu, andere entfallen. In einigen Themenfeldern sind die Qualitätsmerkmale verändert worden. Deshalb ist ein direkter Vergleich mit den Inspektionsergebnissen des ersten Zyklus nicht möglich.

Die Bewertung der Qualität der Schule setzt voraus, dass es ein klares Verständnis davon gibt, was mit Qualität gemeint ist. Die Schulinspektion verwendet deshalb ein Bewertungsraster, in dem die Qualitätsbereiche, -merkmale und -kriterien dargestellt sind, die sie bei der Beurteilung der Schulen zugrunde legt. Es ist unter www.schulinspektion.hamburg.de veröffentlicht worden. So können alle Beteiligten nachvollziehen, auf welchen Bewertungsgrundlagen die Schulinspektion zu ihren Urteilen kommt.

■ Wie ist das Bewertungsraster entstanden?

Grundlegend für das Verständnis der Qualität von Schulen ist in Hamburg der *Orientierungsrahmen Schulqualität* (www.bildungserver.hamburg.de/schulqualitaet). Er beschreibt, was in Hamburg unter einer guten Schule verstanden wird. Diejenigen, die Verantwortung für die Hamburger Schulen tragen (z. B. Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulaufsichten, Fortbildung, Beratung, die Behörden- und Amtsleitung), sollen ihr Handeln an den Leitvorstellungen ausrichten, die der Orientierungsrahmen formuliert. Er beschreibt zugleich, was die Ziele gelingender Schul- und Unterrichtsentwicklung sind. Damit liefert er allen an Schule Beteiligten Orientierung und Hilfestellung auf ihrem Weg.

Weil der Orientierungsrahmen Schulqualität die Merkmale guter Schulen in sehr umfassender Weise beschreibt, hat die Behörde für Schule und Berufsbildung zusätzlich den sogenannten *Leitfaden* zum Orientierungsrahmen entwickelt. Er fasst den Orientierungsrahmen zusammen und macht damit deutlich, auf welche Entwicklungsschwerpunkte die Behörde in den kommenden Jahren besonderen Wert legt. Damit legt er zugleich fest, worauf sich die Schulen in ihrem Schulentwicklungsprozess konzentrieren sollen.

Neben diesen beiden grundlegenden Dokumenten stützt sich die Schulinspektion zusätzlich auf weiter gehende Befunde der *empirischen Schulforschung* (z. B. Teddlie, C. & Reynolds, D. [2000]. *The International Handbook of School Effectiveness Research*. London: Falmer Press). Aus zahlreichen Studien der letzten 50 Jahre wissen wir, worin sich erfolgreiche Schulen von weniger erfolgreichen Schulen unterscheiden.

Diese drei Quellen – der Orientierungsrahmen, der Leitfaden und die empirische Schulforschung – bilden die Grundlage für das Bewertungsraster der Schulinspektion. Die Schwerpunktsetzung, die die Schulinspektion hierbei vornimmt, betont solche Aspekte, die für die erfolgreiche Arbeit der Schulen besonders wichtig sind. Dabei konzentriert sie sich auf das *Lernen* der Schülerinnen und Schüler und damit auf die Entwicklung eines guten, d. h. *lernförderlichen Unterrichts*.

Die Schulinspektion hat auch den Auftrag, der Behörde für Schule und Berufsbildung eine Rückmeldung zum Zustand des gesamten Schulsystems zu geben. Deshalb berücksichtigt sie bei ihrer Arbeit auch die jeweiligen Schwerpunkte, die die Bildungspolitik für die geltende Legislaturperiode setzt. So betrachtet die Schulinspektion gegenwärtig beispielsweise die Bereiche Ganztägiges Lernen, Inklusion und Übergang Schule–Beruf.

Daraus ergibt sich folgendes Bild zu den Grundlagen des Bewertungsrasters:

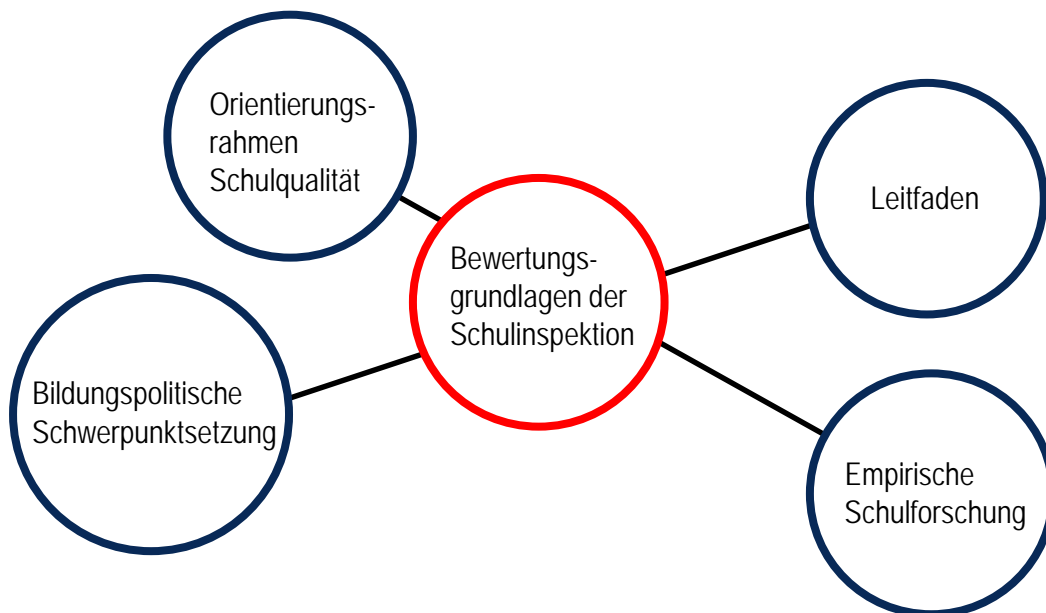


Abbildung 1: Grundlagen des Bewertungsrasters

■ **Worauf kommt es bei der Schulinspektion besonders an?**

Oben sind bereits die Schwerpunkte benannt, die im Bericht dargestellt werden. Zu jedem Schwerpunkt gehören verschiedene Qualitätsbereiche, die im Orientierungsrahmen Schulqualität beschrieben werden. Die folgende Grafik zeigt die Schwerpunkte mit den dazugehörigen Bereichen des Orientierungsrahmens.



Abbildung 2: Schwerpunkte der Bewertung und zugehörige Qualitätsbereiche

Zu jedem dieser Bereiche formuliert das Bewertungsraster der Schulinspektion jeweils einzelne Kriterien. Diese werden bewertet und bilden die Grundlage für die Gesamtbewertung.

Der gewählten Schwerpunktsetzung liegen folgende Erwägungen zugrunde:

- **Steuerungshandeln**
Die Schulleitung sichert funktionierende Strukturen, in denen alle Beteiligten gut zusammenarbeiten und lernen können. Durch dieses Steuerungshandeln schafft sie wichtige Voraussetzungen dafür, dass das gute Lernen der Schülerinnen und Schüler gelingen kann.
- **Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten und Feedback**
Im Rahmen solcher Strukturen arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern an der Entwicklung einer lernförderlichen Unterrichtskultur. Dieses gelingt ihnen vor allem dadurch, dass sie sich untereinander eng abstimmen, sich regelmäßig über den Unterricht austauschen und ihn gemeinsam vorbereiten. Diese Aspekte werden im Schwerpunkt „Zusammenarbeiten“ beschrieben. Ein weiteres Element zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ist eine umfassende Feedbackkultur, weil nur dann ein erfolgreiches Lernen möglich ist, wenn die Beteiligten erfahren, was sie schon gut können und was sie besser machen können. Dies wird im Schwerpunkt „Feedback“ ausgedrückt.
- **Unterrichtsqualität**
Ob es tatsächlich gelingt, eine lernförderliche Unterrichtskultur herzustellen, wird im Schwerpunkt „Unterrichtsqualität“ betrachtet. Dazu schaut die Schulinspektion während des Schulbesuchs zahlreiche Unterrichtseinheiten an, sie befragt aber auch die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zu ihren Eindrücken und Erfahrungen.

- Wirkungen und Ergebnisse

Guter Unterricht muss sich letztlich daran messen lassen, was die Schülerinnen und Schüler in der Schule lernen und ob sie auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Deshalb werden im Schwerpunkt „Wirkungen und Ergebnisse“ unterschiedliche Aspekte des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler, aber auch andere schulische Wirkungen betrachtet.

■ Was ist mit dem Bericht zu tun?

Der Bericht bildet aus Sicht der Schulinspektion den Abschluss der Inspektion dieser Schule. Für die Schule selbst geht damit die eigentliche Arbeit aber erst los. Es sind Fragen an den Bericht zu stellen wie z. B.:

- Bestätigen oder verändern die Ergebnisse die bisherige Sichtweise der Schulbeteiligten?
- Wo gibt es Überraschungen? Wie stellen sich die Ergebnisse im Vergleich zu den Wahrnehmungen der Schulbeteiligten dar?
- Sind gewisse Gruppen mit bestimmten Aspekten der Schule zufriedener als andere?
- Geben die Ergebnisse Aufschluss darüber, dass die Schule sich auf ihre gesetzten Ziele konzentriert hat?

Diese Fragen gilt es, zunächst innerhalb der Schule, dann aber auch später mit der Unterstützung der zuständigen Schulaufsicht und möglicherweise dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung zu klären und mögliche Konsequenzen aus den Ergebnissen zu bearbeiten.

III ■ Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Dem Kollegium und der Schulleitung gelingt es, den Schülerinnen und Schülern ein attraktives und besonderes, den Schul- und Unterrichtsalltag prägendes Bildungsangebot bereitzustellen. Zwei der herausragenden Merkmale der Schule sind, dass Schach ein eigenes Unterrichtsfach ist und dass die Schule als *sportbetonte Schule* der Bewegung auch im regulären Unterricht einen besonderen Stellenwert einräumt.

Die besondere Leistung der Schulleitung liegt darin, die Schule auch gut durch große schulorganisatorische Veränderungen zu führen. Dazu gehört die gelungene Fusion mit der Schule Ballerstadtweg genauso wie die gute Einführung der GBS (ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen). Als wesentliche Erfolgsfaktoren für diesen Prozess betrachtet die Schulinspektion, dass das gesamte Steuerungshandeln durch eine langfristige Strategie sowie viel Augenmaß und Gespür für das, was an der Schule aktuell möglich ist, begleitet wird. Dabei wirkt die Schulleiterin als stark integrierende und motivierende Kraft. Sie gibt der Schule gleichermaßen Impulse und achtet darauf, dass das Kollegium sehr umfassend an der Gestaltung von Schule und Unterricht beteiligt ist. So werden die Schule und der Ganztag durch die Arbeit einer Steuergruppe kontinuierlich verbessert.

Trotz der zwei Standorte der Schule gelingt es der Schulleitung, sich einen äußerst detaillierten und fundierten Überblick über den Schulalltag und die pädagogische Praxis zu verschaffen. Zwar bündeln sich alle Informationen und das Wissen über die Schule sehr deutlich bei der Schulleitung. Die Delegation von Verantwortung und die gute Dokumentation aller Schulentwicklungsprozesse, z. B. anhand der Qualitätsmerkmale des ersten Hamburger *Orientierungsrahmens Schulqualität*, sorgen dafür, dass das Organisationswissen gut dokumentiert und verfügbar ist. Das gesamte Steuerungshandeln zeichnet sich durch ein sehr hohes Maß an organisatorischer Klarheit und Transparenz aus, was sich z. B. an den fast täglichen Mitarbeiterbriefen oder der Art, wie Funktionszeiten vergeben werden, zeigt. Die Schulleitung ist intensiv mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gespräch, sorgt durch Beteiligung, Fürsorge und eine gute Kenntnis der individuellen Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Motivation und übernimmt somit ein hohes Maß an Verantwortung für das schulische Personal.

Insgesamt lassen sich keine Schwächen im Steuerungshandeln erkennen, allenfalls einzelne Bereiche, denen die Schule (noch) mehr Aufmerksamkeit widmen könnte. Dazu gehört eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler auf Schulebene, die dazu führt, dass die Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule das Gefühl haben, konkret etwas bewirken zu können. Ein wichtiger Schritt hierbei ist, dass die Schule mit zwei Kinderkonferenzen auf Schulebene und einem Klassenrat in jeder Klasse arbeitet. Im Verhältnis zur Dauer, seit der die Schule GBS ist, hat sie in diesem Bereich viel erreicht. Hervorzuheben ist insbesondere die gemeinsame Arbeit von Lehrkräften und Mitarbeiterinnen des Trägers in der Klasse am Ende der täglichen Unterrichtszeit. Noch bestehende Schwachpunkte im Bereich der GBS werden von der Leitung der Schule, des Trägers und der Steuergruppe GBS im Rahmen eigener Evaluationen erkannt und bearbeitet.

- stark:**
- 1.1 Führung wahrnehmen
 - 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
 - 1.G Organisatorische Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
 - 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- eher stark:**
- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher schwach:**
-
- schwach:**
-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit an der Schule ist geprägt durch ein hohes Maß an guten kollegialen Abstimmungen. Dies betrifft konkret die gegenseitige Unterstützung bei der täglichen Unterrichtsvorbereitung, zeigt sich darüber hinaus aber auch in dem grundsätzlichen Konsens bzgl. der Unterrichtsgestaltung. Mit Blick auf die Schülerschaft räumt das Kollegium dem Klassenmanagement einen besonderen Stellenwert ein. Hierbei und auch hinsichtlich der Lerninhalte findet eine Annäherung der pädagogischen Praxis statt, indem sich die Lehrkräfte verstärkt der systematischen Erarbeitung schulischer Curricula widmen. Insgesamt steht diese Arbeit aber eher am Anfang. Die Arbeit in den Jahrgängen wird durch die Bereitstellung von Konferenzzeiten unterstützt. Allen Jahrgängen gemeinsam ist, dass sie einen Teil ihrer Leistungsüberprüfungen inhaltlich und terminlich abstimmen. Darüber hinaus arbeiten einzelne Jahrgänge und Klassenteams so intensiv zusammen, dass nahezu parallel gearbeitet werden kann.

- stark:**
-
- eher stark:**
- 2.2 Zusammenarbeiten
- eher schwach:**
-
- schwach:**
-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Es gehört nicht zu den Stärken der Schule, ihren Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern die Leistungserwartungen transparent zu machen. Auch die Übernahme von Lernverantwortung für das eigene Lernen (durch Selbsteinschätzungen und die Dokumentation eigener Lernfortschritte) ist überwiegend auf ein gemeinsames Lernentwicklungsgespräch mit den Eltern begrenzt. Trotzdem begleitet die Schule alle Schülerinnen und Schüler gut in ihrer individuellen Entwicklung, da sich die Schule durch umfangreiche Diagnostik einen präzisen Blick auf den einzelnen Schüler bzw. die einzelne Schülerin verschafft und mit unterschiedlichsten – in der Regel außerunterrichtlichen – Lernangeboten auf aktuelle Lernbedürfnisse reagieren kann.

Eine wichtige Quelle für die direkte Unterrichtsverbesserung sind die verbindlichen gegenseitigen Unterrichtsbesuche innerhalb des Kollegiums. Sie haben das Ziel, jeder Lehrkraft Gelegenheiten zu bieten, Anregungen für den eigenen Unterricht sammeln und übernehmen zu können. Indirekt, aber ebenfalls wirksam nutzt die Schule die Ergebnisse von Lernstandserhebungen, die ihr zur Verfügung gestellt werden, indem sie diese intensiv auswertet, mit den Eltern bespricht und aus der eigenen Interpretation vielfältige und detaillierte Maßnahmen ableitet.

- stark:** -
eher stark: - 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
 - 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsqualität

Dem Unterricht der Schule Genslerstraße ist anzumerken, dass sich das Kollegium mit dem Thema Klassenmanagement auseinandergesetzt hat. Klares Handeln der Lehrkräfte und eine Gestaltung der Klassenräume, die den Schülerinnen und Schülern klare Strukturen bietet, können wir in fast allen Unterrichtssequenzen beobachten. In praktisch allen gemessenen Unterrichtsmerkmalen ist die Schule besser als die durchschnittlichen Hamburger Grundschulen. Wie an jeder Schule ist der Unterricht vor allem durch das individuelle Handeln der Lehrkräfte bestimmt. Dennoch entsteht ein Bild, mit dem sich ein für die Schule Genslerstraße eher typischer Unterricht beschreiben lässt. Neben den sehr klaren Regeln gehören hierzu auch ein sehr wertschätzender Umgang und sehr klare Arbeitsaufträge. So gelingt es, das herausfordernde Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler gut zu bewältigen, auch wenn ein noch so gutes Klassenmanagement hier manchmal an seine Grenzen stößt. Aber auch in diesen Fällen ist der faire, freundliche und verständnisvolle Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander aufgefallen. Der Gestaltung eines friedlichen Miteinanders hat die Schule in den letzten Jahren einen prioritären Stellenwert eingeräumt. So zeigt sich, dass die „Regeln für ein friedliches Miteinander“ an dieser Schule auch gelebt werden, wenngleich die Schülerinnen und Schüler für dieses Thema sehr sensibilisiert sind und in ihrer Bewertung z. T. kritischer sind als die Inspektoren. Im Unterricht wird der Umgang miteinander auch durch unterschiedliche Formen der Partner- und Gruppenarbeit unterstützt.

Die schulischen Schwerpunkte „Schach als Unterrichtsfach“ und „Bewegung“ erscheinen nicht nur theoretisch als sich gut ergänzende Elemente, sondern verweisen auch in ihrer konkreten Umsetzung auf eine ganze Reihe von Merkmalen, die guten Unterricht kennzeichnen (z. B. Einhaltung von Regeln, Erwerb kommunikativer Fähigkeiten, problemlösendes Lernen).

Das hohe Maß an Klarheit und Struktur in der Organisation des Unterrichts und im Lehrerhandeln gibt den Schülerinnen und Schülern erkennbar Orientierung und Sicherheit. Andererseits wirkt es teilweise auch etwas engführend und lässt die Frage aufkommen, ob den Schülerinnen und Schülern ein etwas höheres Maß an aktiver Mitgestaltung des Unterrichts ermöglicht werden kann, ohne dass es eine Überforderung für die Schülerinnen und Schüler darstellt. In einigen Klassen scheint beides gleichermaßen gut zu gelingen.

Vergleichsweise schwach ausgeprägt sind die Merkmale, die eine Differenzierung im Unterricht beschreiben. Der Kontrast zu dem qualitativ sehr hochwertigen Förderkonzept macht deutlich, dass die Schule vor allem auf die additive Förderung setzt und an dieser Stelle sehr erfolgreich ist, während die innerschulischen Voraussetzungen für eine stärkere Binnendifferenzierung (z. B. durch entsprechendes Unterrichtsmaterial) noch nicht gegeben sind.

- stark:** - 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
 - 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark: - 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
eher schwach: -
schwach: -

Wirkungen und Ergebnisse

Die Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Schule Genslerstraße ist groß, die Arbeitszufriedenheit hoch. Wesentliche Gründe hierfür sind in dem sehr positiven Arbeitsklima und der sehr guten Struktur aller arbeitsorganisatorischen Abläufe zu finden. Insbesondere die Balance individueller Freiheiten und des gemeinsamen auf den Unterricht bezogenen Handelns wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima aus.

Die Mehrheit der Eltern und der Schülerinnen und Schüler ist insgesamt zufrieden mit der Schule.

- stark:** -3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher stark:** -3.4 Einverständnis und Akzeptanz
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

IV ■ Qualitätsprofil

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche in der **Schule Genslerstraße** wie folgt bewertet:

Berichtsübergabe ■ 05.05.2015

		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Steuerungs- handeln	1.1 Führung wahrnehmen				
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren				
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen				
	1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern				
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen				
Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.2 Zusammenarbeiten				
Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen				
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen				
Unterrichts- qualität		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten				
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten				
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten				
Wirkungen und Ergebnisse		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung	ohne Bewertung			
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz				
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				

■ Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese unterteilen sich in insgesamt 22 Qualitätsbereiche, von denen wir 14 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 | eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 | schwach | Die Schule erfüllt keines oder nahezu keines der Teilkriterien des Qualitätsbereichs. |

V ■ Bewertung

Steuerungshandeln

1.1 Führung wahrnehmen	4
↻ Die Schulleitung zeigt ein weitreichendes Führungsverständnis durch <ul style="list-style-type: none"> ■ Etablierung einer positiven Schul- und Lernkultur. ■ Überzeugende pädagogische Vision. ■ Delegation von Verantwortung. ■ Angemessene Präsenz. ■ Transparente Leitlinien. 	++ ++ ++ ++ ++
1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren	4
↻ Die Schulleitung sorgt für Nachhaltigkeit durch <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklungsziele, die der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen. ■ Qualitätszyklus (QM) für Schulentwicklungsmaßnahmen. ■ Dokumentation. 	++ + ++

<p>1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen</p> <p>→ Die Schulleitung sorgt für eine Personalentwicklung, die Schulqualität sichert durch</p>	<p>4</p>
<p>■ Kenntnis der Stärken und Schwächen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.</p>	<p>++</p>
<p>■ Zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.</p>	<p>++</p>
<p>■ Motivationsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.</p>	<p>+</p>
<p>■ Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.</p>	<p>+</p>
<p>■ Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule.</p>	<p>++</p>
<p>1. G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern</p> <p>für Ganztagschulen:</p> <p>→ Die Schulleitung sorgt für bestmögliche Rahmenbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler, die das Ganztagsangebot nutzen, durch</p>	<p>4</p>
<p>■ Konzeptionelle Einheit der Vormittags- und Nachmittagsangebote.</p>	<p>+</p>
<p>■ Systematische Kooperation mit externen Anbietern.</p>	<p>++</p>
<p>2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen</p> <p>→ Die Schulleitung sorgt bei wichtigen Fragen für eine weitreichende Beteiligung der Schulgemeinschaft durch</p>	<p>3</p>
<p>■ Weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler.</p>	<p>-</p>
<p>■ Weitreichende Beteiligung der Erziehungsberechtigten.</p>	<p>+</p>
<p>■ (Berufsbildende Schulen) Angemessene Beteiligung der Ausbildungsbetriebe bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens.</p>	<p></p>

Unterrichtsentwicklung:
Zusammenarbeit

<p>2.2 Zusammenarbeiten/Curriculum</p> <p>➔ Eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler durch</p>	<p>3</p>
<p>■ Systematische und verbindliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen.</p>	<p>+</p>
<p>■ Curriculare Absprachen, die das Lernen unterstützen.</p>	<p>+</p>

Unterrichtsentwicklung:
Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

<p>2.5 Lernentwicklung begleiten/Leistungen beurteilen</p> <p>➔ Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernen individuell und konstruktiv begleitet durch</p>	<p>3</p>
<p>■ Transparente Leistungserwartungen.</p>	<p>-</p>
<p>■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung.</p>	<p>-</p>
<p>■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung.</p>	<p>++</p>

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen	3
↪ Der Unterricht wird kontinuierlich weiterentwickelt durch	
■ Etablierung einer konstruktiven Feedbackkultur.	+
■ Systematische Nutzung von Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten.	++

Unterrichtsqualität

2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	3
↪ Der Unterricht ist auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.	

2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	4
↪ Bedarfsgerechte Förderung gelingt durch	
■ Konzeptionelle Grundlagen der Förderung.	++
■ Konstruktive Einbindung weiterer Unterstützungsmaßnahmen.	++
■ Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerschaft in der Förderung	+

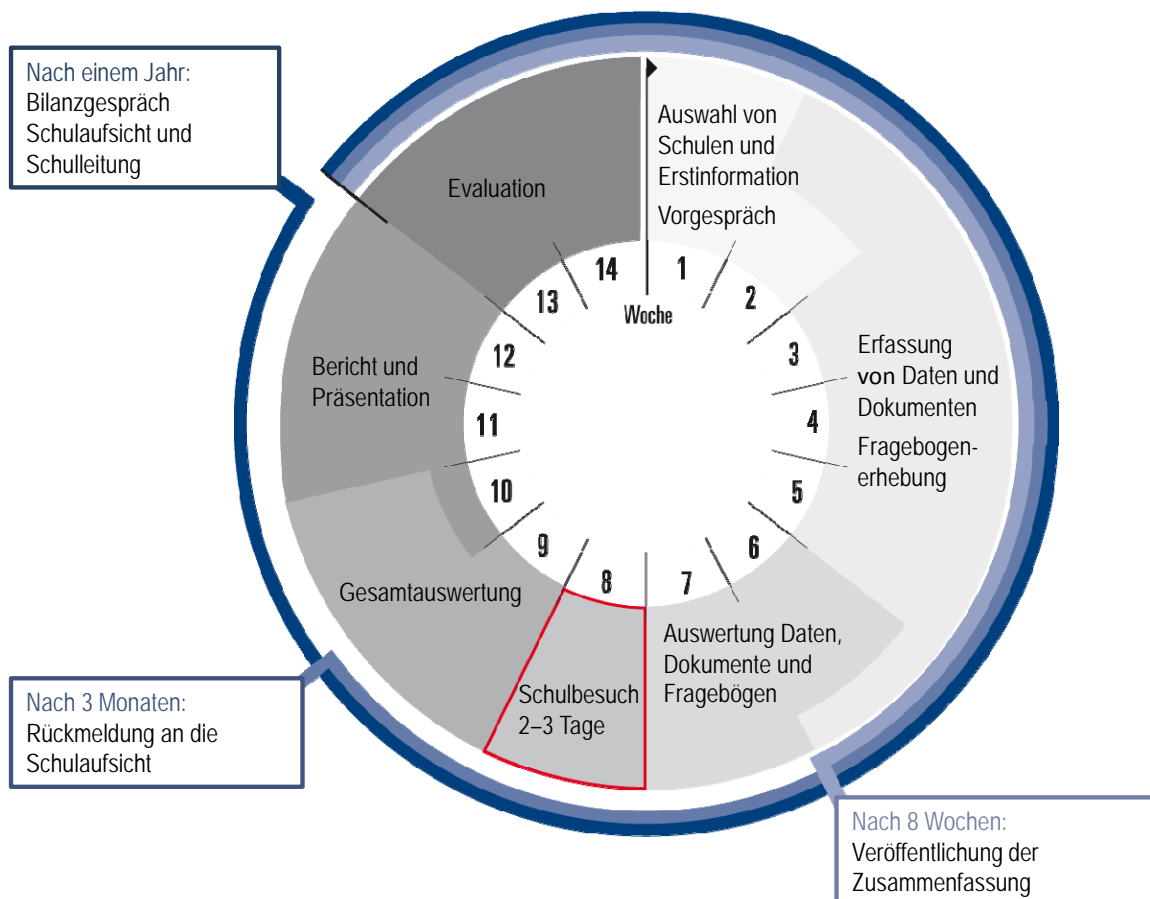
2.4 Erziehungs- und Sozialisationsprozesse gestalten	4
↪ Ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten wird gefördert durch	
■ Einhalten gemeinsamer Umgangsformen, Regeln und Rituale ist Teil der schulischen Alltagspraxis.	++
■ Förderung des Sozialverhaltens im Alltag.	++

Wirkungen und Ergebnisse

<p>3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung</p> <p>➔ Die Nachhaltigkeit der Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler wird gesichert.</p>	<p>ohne Bewertung</p>
<p>3.4 Einverständnis und Akzeptanz</p> <p>➔ Die Adressatinnen und Adressaten sind mit der Schule zufrieden.</p>	<p>3</p>
<p>3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</p> <p>➔ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der Schule zufrieden und ihr verbunden.</p>	<p>4</p>

Anlage 1 ■ Grundlagen unseres Berichts

■ Ablauf und Verfahren



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

- 12.02.2015 ■ **Auswahl und Erstinformation der Schule**
- 23.02.2015 ■ **Vorgespräch**
- 16.02. bis 27.03.2015 ■ **Erfassung von Daten und Dokumenten**
- 23.03. bis 06.04.2015 ■ **Fragebogenerhebung**
- 27.03. bis 20.04.2015 ■ **Auswertung der Daten, Dokumente und Fragebögen**
- 20.04. und 22.04.2015 ■ **Schulbesuch**
- 23.04.2015 ■ **Gesamtauswertung**
- 05.05.2015 ■ **Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse**

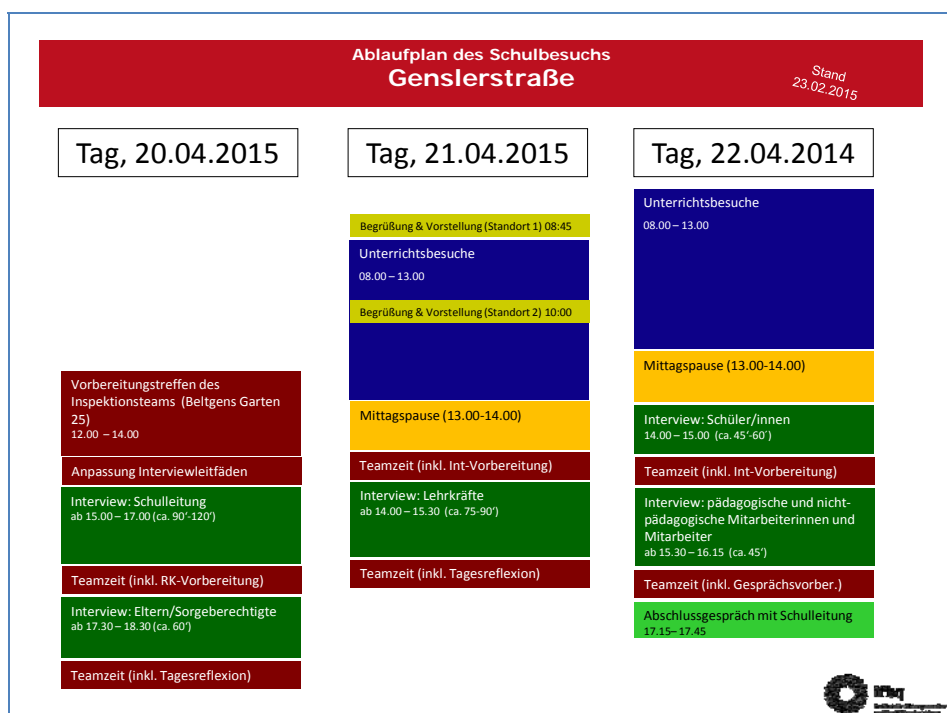
26.05.2015 ■ Evaluation

Vorbereitung

Die Inspektion begann mit der telefonischen Ankündigung, dass die Schule Genslerstraße für den zweiten Zyklus der Schulinspektion ausgewählt worden ist. Dabei haben wir den Termin für unseren Schulbesuch 2015 bekannt gegeben. Die Schule hat schriftliche Informationen zum Inspektionsverfahren erhalten. Im Rahmen eines Vorgesprächs haben die Schulleiterin und die Teamleitung der Inspektion offene Fragen geklärt und den Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

Übersicht über die Schulbesuchstage

An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews bzw. eine Ratingkonferenz durchgeführt. Einige Dokumente wurden vor Ort eingesehen. Mit der Schulleitung haben wir uns zu einem abschließenden Gespräch getroffen.



Berichtspräsentation

Die Teamleitung hat die Ergebnisse der Inspektion am 05.05.2015 der Schulleiterin und deren Stellvertreterin vorgestellt und die vorläufige Rückmeldeversion des Berichts übergeben. Die Teamleitung hat am 05.05.2015 die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichts haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

Evaluation

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten. Die Schulleitung schätzt bei dieser Evaluation auch den Nutzen der Ergebnisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogens ein.

Rückmeldegespräch (mit Schulaufsicht)

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

■ Erhebungsmethoden und -instrumente

Im Rahmen der Hamburger Schulinspektion werden die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden angewendet: die Dokumentenanalyse, standardisierte Fragebogenerhebungen, leitfadengestützte Interviews, eine Ratingkonferenz sowie Unterrichtsbeobachtungen.

Dokumente

Die Schule hat der Schulinspektion folgende Dokumente eingereicht:

- zwei Vorerhebungsbögen und einen Entwicklungsbericht mit von der Schule zusammengestellten Daten
- das aktuelle Schulprogramm der Schule bzw. ein Dokument, das die programmatische Ausrichtung oder die Schulentwicklung der Schule verdeutlicht
- das Leitbild der Schule
- Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2014/15
- das schuleigene Curriculum für das Fach Deutsch sowie jeweils eines aus dem mathematischen/naturwissenschaftlichen/technischen Bereich und eines aus dem künstlerischen/musischen/gesellschaftlichen Bereich
- das schulinterne Fortbildungskonzept der Schule
- das Förderkonzept der Schule bzw. Unterlagen, welche die Förderarbeit an der Schule dokumentieren
- Förderpläne
- das Ganztagskonzept

Wir haben zudem die Homepage der Schule angesehen.

Fragebogenerhebungen

Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Klasse), die Eltern, die Pädagoginnen und Pädagogen befragt. Eltern, von denen mehrere Kinder an die Schule gehen, haben wir nur einmal befragt.

Unterrichtsbeobachtungen

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

Anzahl der Unterrichtsbesuche	■ 44
Anzahl der Klassen	■ alle Klassen

Auswertung und Triangulation (Überblick)

Alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebungen, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, sind Grundlage der Bewertung und dieses Berichts. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation).

In der folgenden Abbildung stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zur Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden. Die erhobenen Informationen zu den Qualitätsbereichen 3.2 und 3.3 melden wir im Anhang zurück, ohne diese Bereiche zu bewerten. Der Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Schulspezifische Besonderheiten wie z. B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

		Daten und Dokument										Fragebögen			UB	Interviews									
		Vorerhebungsbögen/inkl. SA	Entwicklungsbericht	Leitbild	Schulprogramm	ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarungen)	Fortbildungsplan	Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula)	Förderkonzept	Individuelle Förderpläne	Ganztagskonzept	Konzept Berufs- und Studienorientierung	Qualitätsmanagementkonzept (Berufsbildende Schulen)	Zentrale Abschlussprüfungen und Schul-	Schülerinnen-/Schülerfragebogen	Pädagog(inn)enfragebogen	Elternfragebogen	Ausbilder(inn)enfragebogen (Berufsbildende Schulen)	Einsichtnahmen in Lehr-Lern-Situationen (Unterrichtsbeobachtung)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte/Pädagog(inn)en	Interview Schülerinnen und Schüler	Interview Eltern	Themeninterview	
Steuerungshandeln	1.1 Führung wahrnehmen		■	■								■			■		■			■	■	■	■	■	
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/	■			■	■			■							■	■				■	■	■	■	
	1.3 Qualitätsmanagement etablieren															■									
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen	■					■									■					■	■		■	
	1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern	■									■										■	■			■
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen														■		■	■			■		■	■	
Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten	2.2 Zusammenarbeiten							■								■					■	■		■	
Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen	■									■			■		■					■	■	■	■	■
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen																	■			■	■			
Unterrichtsqualität	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	■													■	■	■		■					■	
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	■							■	■					■		■				■	■	■	■	
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten														■		■	■			■	■	■	■	
Wirkingen und Ergebnisse	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/													■											
	3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung																								
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz der Adressat/innen														■		■	■				■	■		

Anlage 2 ■ Hinweise zum Unterrichtsprofil

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 44 Lehr-Lern-Situationen genommen. Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala gemessen.

Unser Ziel ist es, in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelingenbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelnen Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt.

In Kapitel III beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt 2.1 *Die Lehr- und Lernprozesse*.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben, in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben dienen der vertiefenden Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen.

1. ■ Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
01 ■ Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2	44	3,77	,08	,52	0%	5%	14%	82%
02 ■ Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2	44	3,64	,08	,53	0%	2%	32%	66%
03 ■ Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems.	1	44	3,66	,09	,61	0%	7%	20%	73%
04 ■ Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	2	44	3,77	,07	,48	0%	2%	18%	80%
05 ■ Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	2	38	3,68	,10	,62	0%	8%	16%	76%
06 ■ Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen, klar und präzise formuliert.	1	44	3,61	,09	,58	0%	5%	30%	66%
07 ■ Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	1	44	3,68	,08	,56	0%	5%	23%	73%
08 ■ Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	1	43	3,74	,08	,54	0%	5%	16%	79%
09 ■ Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	1	44	3,77	,06	,42	0%	0%	23%	77%
10 ■ Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt.	2	42	3,33	,13	,87	2%	19%	21%	57%
11 ■ Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	2	43	2,91	,15	1,00	7%	33%	23%	37%

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
12 ■ Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen werden.	3	44	3,32	,11	,71	0%	14%	41%	45%
13 ■ Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert.	3	44	2,52	,15	1,00	18%	30%	34%	18%
14 ■ Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen im Abgleich mit anderen Ideen und Vorstellungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln.	4	44	2,68	,12	,83	7%	34%	43%	16%
15 ■ Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3	43	1,93	,14	,91	37%	40%	16%	7%
16 ■ Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Möglichkeit, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben.	3	44	3,11	,14	,95	7%	18%	32%	43%
17 ■ Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu erlernen bzw. anzuwenden.	3	44	3,16	,11	,75	2%	14%	50%	34%
18 ■ In den Unterricht sind der Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezogen.	2	44	2,98	,12	,82	5%	20%	48%	27%
19 ■ Im Unterricht werden fachübergreifende Zusammenhänge aufgezeigt.	4	44	1,50	,11	,76	64%	25%	9%	2%
20 ■ Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	4	44	2,27	,17	1,15	36%	18%	27%	18%
21 ■ Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf verdeutlicht.	3	44	2,11	,17	1,13	41%	23%	20%	16%
22 ■ Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	3	44	2,64	,17	1,14	20%	27%	20%	32%
23 ■ Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	4	44	1,43	,11	,73	70%	16%	14%	0%
24 ■ Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	4	41	1,73	,15	,95	51%	34%	5%	10%
25 ■ Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegangen.	1	35	3,69	,09	,53	0%	3%	26%	71%
26 ■ Die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	3	44	2,61	,14	,92	11%	34%	36%	18%
27 ■ Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt.	2	44	3,48	,09	,59	0%	5%	43%	52%
28 ■ Die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	4	44	2,39	,13	,87	11%	52%	23%	14%
29 ■ Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	4	40	2,55	,12	,78	8%	40%	43%	10%
30 ■ Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	3	44	3,52	,10	,66	0%	9%	30%	61%

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung

Erläuterungen

■ Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

■ Itemgruppe (IG)

Die Items lassen sich in vier Itemgruppen bündeln und beschreiben:

- 1: Lernklima und pädagogische Strukturen sichern (blau eingefärbt in den Grafiken 1-3)
- 2: Klassen effizient führen und Methoden variieren (rot)
- 3: Schülerinnen und Schüler motivieren, aktives Lernen und Wissenstransfer ermöglichen (grün)
- 4: Differenzieren, Schülerinnen und Schüler wirkungs- und kompetenzorientiert fördern (orange)

■ Anzahl der Beobachtungen (N)

Die dritte Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-skala eingestuft worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu messen („0“).

■ Mittelwerte (MW)

Jedes Kriterium wird auf einer vierstufigen Skala gemessen (siehe Bewertung). Jeder Stufe ist eine Zahl zugeordnet:

- 1: „trifft nicht zu“ (– –)
- 2: „trifft eher nicht zu“ (–)
- 3: „trifft eher zu“ (+)
- 4: „trifft voll zu“ (++)

Über die Gesamtheit aller beobachteten Unterrichtssequenzen (N) haben wir einen arithmetischen Mittelwert berechnet, der in dieser Spalte (MW) abgebildet wird.

■ Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam kann während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfinden, daher wird eine Zufallsstichprobe gezogen. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht im Hinblick auf den gesamten Unterricht an der Schule verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 ($3,2 - 0,1$) und im Maximalfall bei 3,3 ($3,2 + 0,1$) hätte liegen können.

■ Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

■ Bewertungen (++ / + / – / – –)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (–) oder „trifft nicht zu“ (– –) gemessen wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. ■ Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die folgenden Abbildungen unter Punkt 2 geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Abbildung 1 gibt einen Überblick zur thematischen Gruppierung der 30 Items. Abbildung 2 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuchs begutachtet haben. Den genauen Wortlaut der Kriterien entnehmen Sie bitte der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils, die Sie oben in Punkt 1 der Hinweise zum Unterrichtsprofil finden. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 1: „trifft nicht zu“ (– –); 2: „trifft eher nicht zu“ (–); 3: „trifft eher zu“ (+); 4: „trifft voll zu“ (++) – an der Schule widerspiegelt. Die Items sind in vier Gruppen zusammengefasst und entsprechend farblich markiert. Die Itemgruppen beschreiben wir in den Erläuterungen zur tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

Lernklima / Päd. Strukturen	Klassenführung	Schülermotivation / aktives Lernen / Wissenstransfer	Differenzierung / wirkungs- und kompetenzorientierte Förderung
Items 3, 6, 7, 8, 9 & 25	Items 1, 2, 4, 5, 10, 11, 18 & 27	Items 12, 13, 15, 16, 17, 21, 22, 26 & 30	Items 14, 19, 20, 23, 24, 28 & 29

Abbildung 1: Zuordnung der 30 Items zu den vier Gruppen

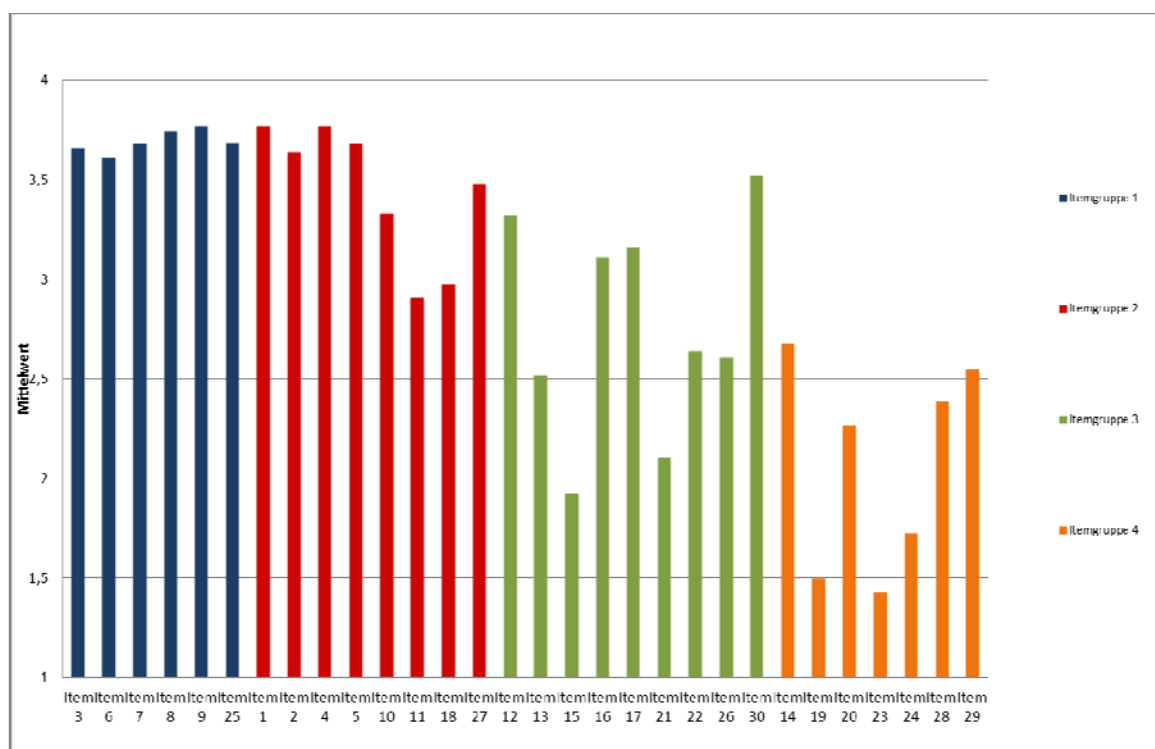


Abbildung 2: Verteilung

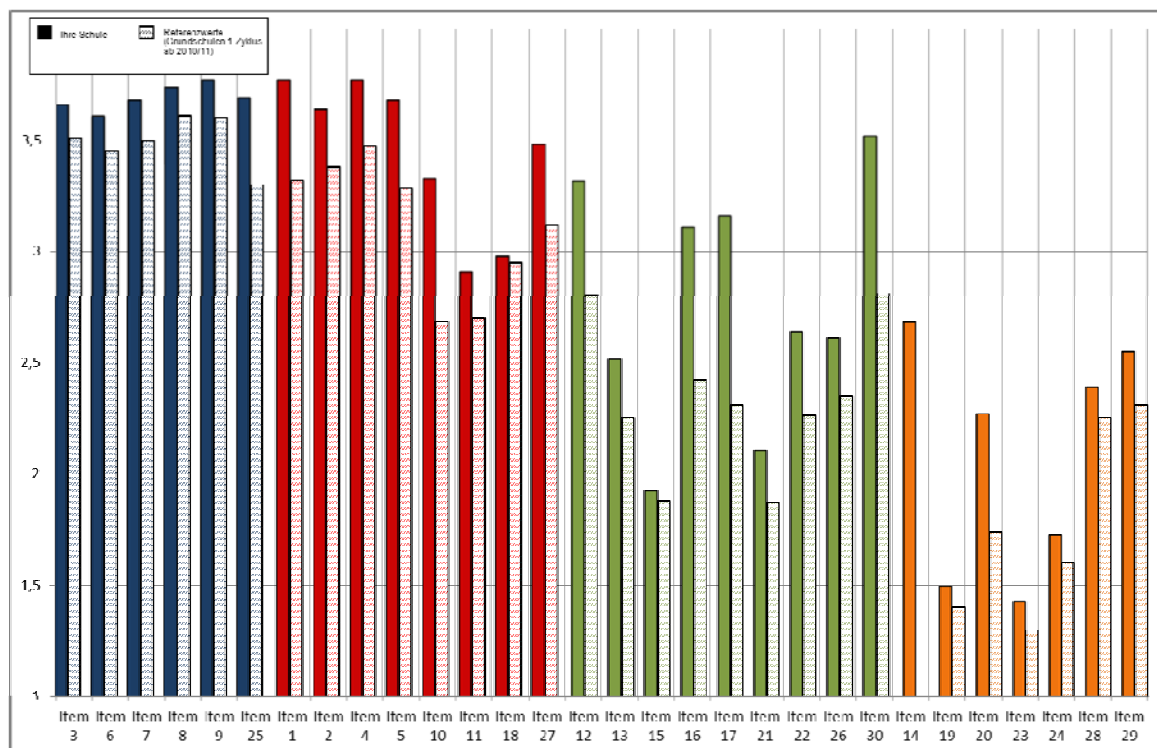


Abbildung 3: Verteilung im Vergleich zu anderen Schulen

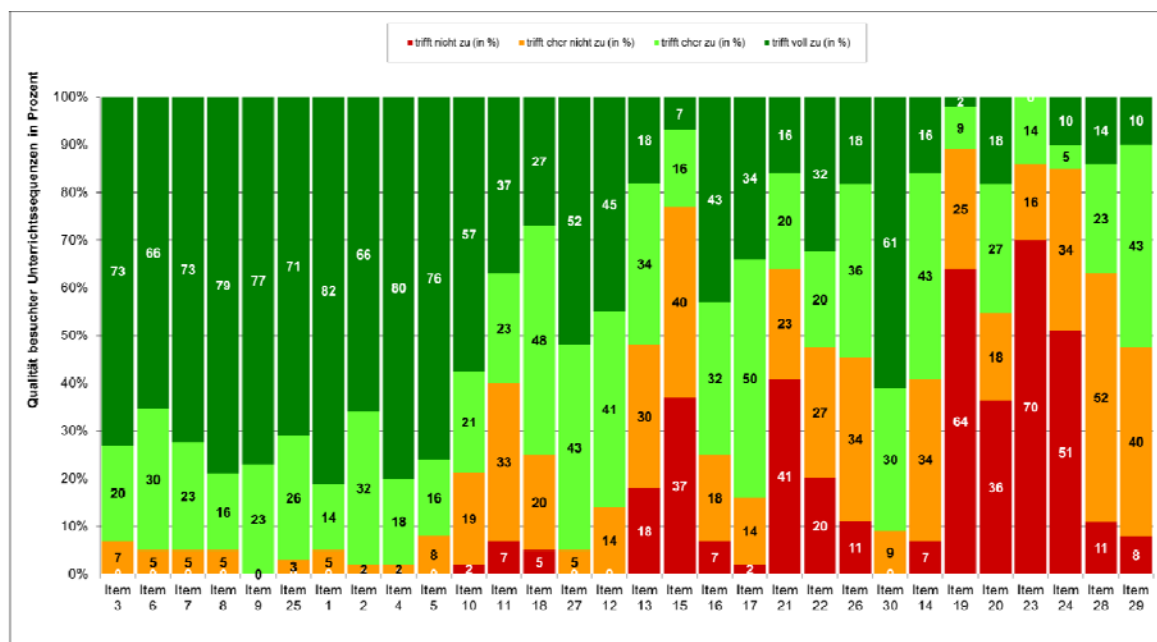


Abbildung 4: Qualität besuchter Unterrichtssequenzen in Prozent

Anlage 3 ■ Auswertung der Fragebogen

Die folgende Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:

	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen und Schüler (3. und 4. Klassen)	191	70	36,65 %
Eltern (Vorschulklasse bis 4. Klasse)	400	247	61,75 %
Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	45	28	60,00 %

Die Rücklaufquote bei den Schülerinnen und Schülern ist mit 36,65 Prozent gering. Aus diesem Grund können die Werte nur eingeschränkt als repräsentativ für die gesamte Schülerschaft angesehen werden. Entsprechend haben wir bei der Bewertung nur Tendenzen berücksichtigt.

Die zentralen Ergebnisse der Fragebogenerhebung stellen wir im Anschluss dar. Weitere Details entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

■ Die Ergebnisse der Befragungen

Auf den folgenden Seiten werden ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung der Pädagoginnen und Pädagogen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern dargestellt. Die Ergebnisse werden teilweise in Form von Konstrukten zurückgemeldet. Ein Konstrukt wird als Mittelwert aus mehreren Items gebildet. Dieser Mittelwert beschreibt die Sichtweise der befragten Gruppe auf der Grundlage eines fundierten theoretischen Modells. Beispielsweise können wir anhand von 36 Items die Einschätzungen der Pädagoginnen und Pädagogen in Bezug auf die Führungsstile in dem Konstrukt „Führung“ abbilden. Das Konstrukt „Führung“ besteht aus mehreren Subkonstrukten. Auf unserer Homepage finden sich vertiefende Erläuterungen: <http://www.schulinspektion.hamburg.de/bewertungsstandards>.

1. Fragebogen für Pädagoginnen und Pädagogen zu den Unterrichtsmethoden

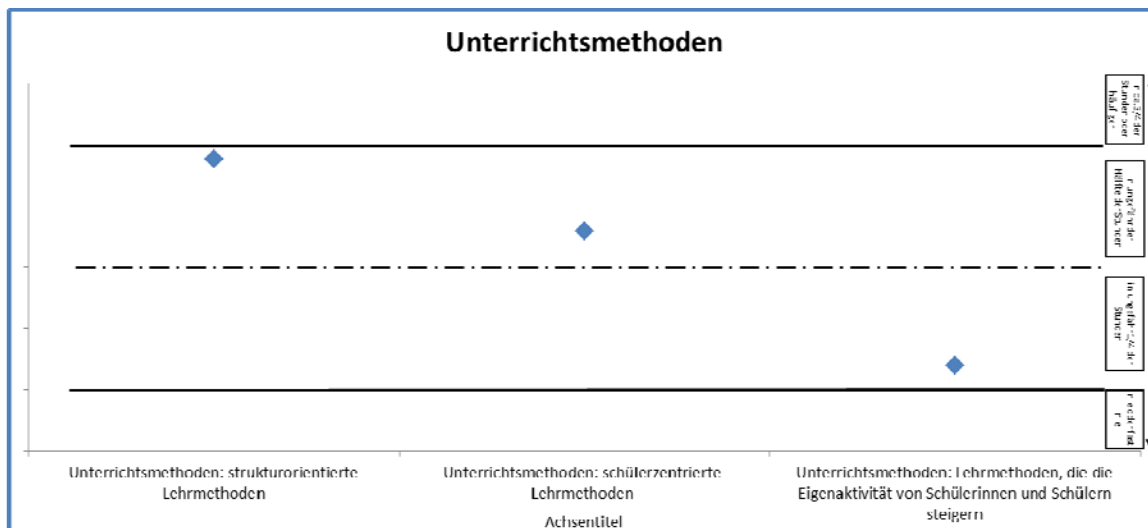


Abbildung 5: Grafik Konstrukt Unterrichtsmethoden der Pädagoginnen und Pädagogen

2. Fragebogenergebnisse der Pädagoginnen und Pädagogen zum Thema Führung

2.1 Allgemeine Beschreibung des Konstrukts „Führung“ (inklusive der Subkonstrukte)

Jede Schulleitung führt anders. Das Konstrukt „Führung“ erlaubt es anhand fünf verschiedener Führungsstile, unterschiedliche Ausprägungen eines Führungshandelns zu beschreiben. Jeder Führungsstil muss vor dem Hintergrund seiner Funktionalität für die jeweilige Schule in ihrer aktuellen Situation bewertet werden.

An effektiven Schulen findet sich in der Regel ein Führungsstil, der sich durch eine aktive, motivierende Personalführung, die Ausrichtung des Leitungshandelns auf die gezielte Verbesserung von Lehr- und Lernbedingungen und die Verteilung von Führungsverantwortung und -aufgaben im Kollegium auszeichnet. So trägt eine gute Personalführung, vermittelt über die Motivierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Übertragung von Verantwortung (Empowerment) an diese, zu verbesserten Schülerleistungen bei. Gute instruktionale Führung beeinflusst die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern, indem die Schulleitung, als Expertin bzw. Experte für das Lehren und Lernen, gezielt Unterricht und Unterrichtsentwicklung an der Schule steuert. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule aktiv an steuerungrelevanten Entscheidungen mitwirken können und Entscheidungen somit auf breiter Basis mitgetragen werden.

■ Transformationale Führung:

Führung mit Fokus auf Weiterentwicklung und Veränderung (z. B. durch Visionen und Vorbildfunktionen)

Die Schulleitung vertritt gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine langfristig ausgerichtete, sinnstiftende Vision für die gesamte Organisation, die als Ordnungsprinzip für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt. Darüber hinaus bietet sie Mitwirkungsmöglichkeiten; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aktiv in die Umsetzung und Erreichung von Visionen einbezogen. Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend aktiv darin, an den Veränderungen zu partizipieren.

1. Einfluss durch Vorbildlichkeit und Glaubwürdigkeit

Die Schulleitung ist Vorbild für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und beeinflusst diese nachhaltig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen der Schulleitung hierfür Respekt und Vertrauen entgegen.

2. Motivation durch begeisterte Visionen

Die Schulleitung begeistert mit attraktiven Zukunftsvisionen und steht hinter diesen. Sie vermittelt Hoffnung und Zuversicht, dass die Ziele der Visionen erreicht werden (können).

3. Individuelle Unterstützung und Förderung

Die Schulleitung versteht sich als Coach/Mentor ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erkennt die persönlichen Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an und fördert diese entsprechend ihren persönlichen Voraussetzungen.

■ **Transaktionale Führung**

Führung mit Fokus auf die Aufrechterhaltung von Abläufen und Strukturen (z. B. durch aktive Kontrolle)

Die Schulleitung befindet sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einer vergleichsweise hierarchisch organisierten Austauschbeziehung. Erwartungen und Ziele werden klar formuliert, Prozesse und Zielrealisierungen kontrolliert und durch die Schulleitung belohnt oder, bei Abweichung von Regeln bzw. Nichterreichen, gegebenenfalls sanktioniert.

1 Leistungsorientierte Belohnung

Die Schulleitung klärt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenseitige Erwartungen; es werden Ziele vereinbart und Leistungen belohnt.

2 Führung durch aktive Kontrolle

Die Schulleitung überwacht Abläufe und Vorgänge; die Zielerreichung wird kontrolliert.

■ Passive Führung

Die Schulleitung verhält sich passiv und greift in der Regel nicht oder zu spät in das Geschehen ein; sie verzichtet auf ihren Führungsanspruch und kommt ihrer Verantwortlichkeit als Schulleitung nicht nach.

1 Vermeidung/Verweigerung von Führung

Die Schulleitung verhält sich passiv und verzichtet auf ihren Führungsanspruch und möglichen Einfluss.

2 Führung durch Eingreifen im Ausnahmefall

Die Schulleitung hält ihren Führungsanspruch zurück. Sie greift erst ein, wenn Fehler oder Probleme ein Eingreifen erforderlich machen.

■ Instruktionale Führung

Führung mit Fokus auf die Optimierung von Lernen und Lehren (z. B. durch Hospitationen im Unterricht oder Empfehlungen von Fortbildungsmaßnahmen)

Die Schulleitung kontrolliert und koordiniert Aspekte des Schul- und Unterrichtsgeschehens, die den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler betreffen, und nimmt entsprechend direkten Einfluss auf den Unterricht und das Curriculum.

1. Schulzielmanagement

Die Schulleitung bemüht sich, die Bildungsziele umzusetzen. Die Leistungen und Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden als Orientierung für die interne Curriculumentwicklung herangezogen. Zur Erreichung der benannten Lernziele werden Unterrichts- und Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte aufeinander abgestimmt.

2. Anleitungsmanagement

Im Fokus steht die stetige Optimierung des Unterrichts. Die Schulleitung steht den Lehrkräften als Ansprechpartner bei Problemen zur Verfügung. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Lehrkräfte die Möglichkeit erhalten, ihre pädagogischen Fähigkeiten zu verbessern.

3. Supervision

Die Schulleitung versucht, Unterrichtsaktivitäten und Bildungsziele in Übereinstimmung zu bringen. Dies wird u. a. durch Hospitationen im Unterricht gesichert. Die Lehrkräfte erhalten Anstöße zur Verbesserung des Unterrichts.

■ Partizipative Führung

Die Schulleitung führt die Schule kooperativ und/oder in geteilter Verantwortung und richtet dafür Strukturen ein, die eine breite Aufteilung der Führungsaufgaben und der Führungsverantwortung innerhalb der Schule garantieren.

1. Distribution von Führung

Funktionsträger und –gruppen führen mit dem Schulleiter/der Schulleiterin in geteilter Verantwortung.

2. Partizipation an Führung

Das gesamte Kollegium wird bei steuerungsrelevanten Entscheidungen durch die Schulleitung aktiv beteiligt.

3. Delegation von Führung

Die Schulleitung delegiert bestimmte Aufgaben an eindeutig benannte Verantwortliche, bleibt jedoch in der Gesamtverantwortung.

2.2 Ergebnisse der Schule

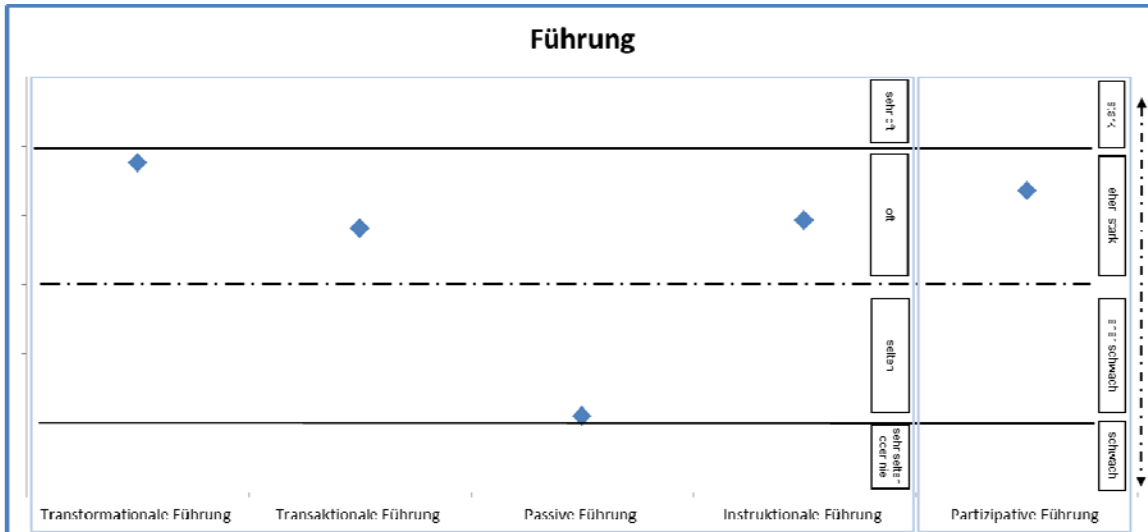


Abbildung 6: Grafik Konstrukt Führung der Pädagoginnen und Pädagogen

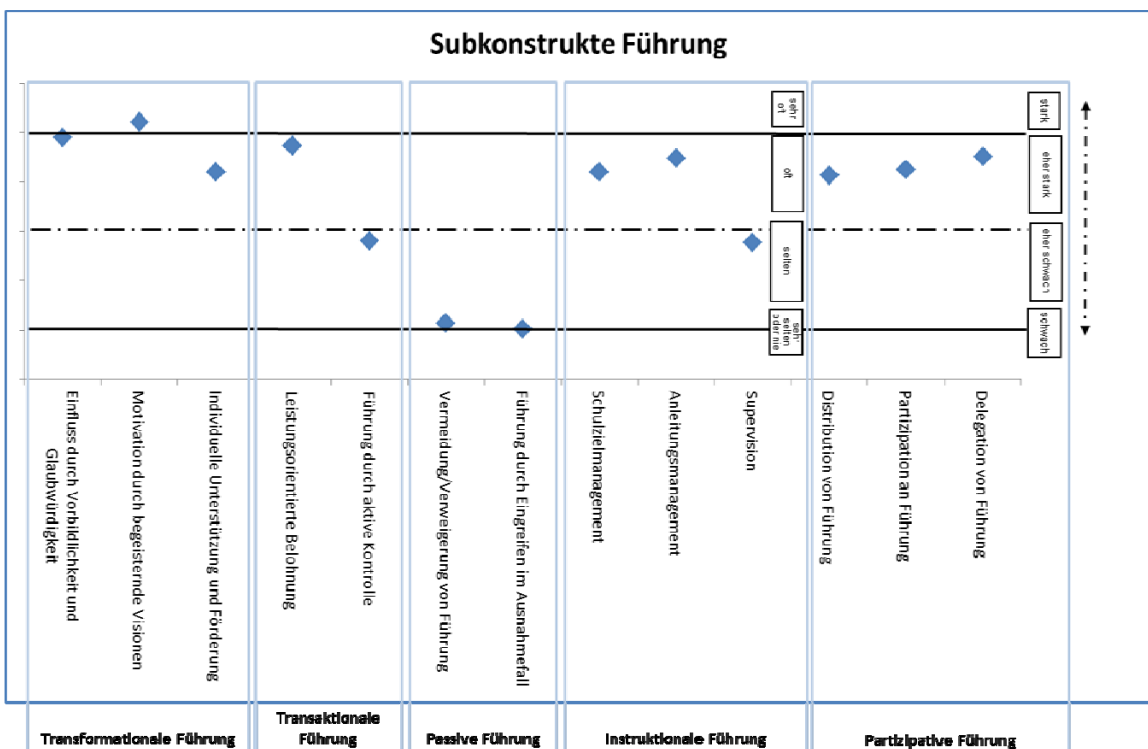


Abbildung 7: Grafik Subkonstrukte „Führung der Pädagoginnen und Pädagogen“

3. Fragebogenergebnisse der Eltern:

Konstrukt	N	Mittelwert	SE	SD	Anzahl Items	Items
Informationen durch die Schule	246	3,2554	,03894	,61073	4	1, 2, 3, 4
Sicherung des Schulklimas	247	3,1545	,03633	,57093	3	5, 6, 7
Breite des schulischen Angebots	243	2,9359	,03788	,59050	4	8, 9, 10, 11
Einbindung der Eltern in schulische Lehr-Lern-Prozesse	244	1,9911	,04335	,67716	4	12, 13, 14, 15
Elternbindung	246	3,0393	,04684	,73466	3	16, 17, 18

Abbildung 8: Ergebnisse der Elternbefragung zu verschiedenen Themen

Item Zufriedenheit	N	Mittelwert	SE	SD	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu
19 Ich bin insgesamt mit der Schule meiner Tochter/meines Sohnes zufrieden.	244	3,21	,05	,74	3,7%	7,8%	52,5%	36,1%
Item interne Evaluation	N	Mittelwert	SE	SD	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu
20 Ich bin von der Schule schon einmal schriftlich über meine Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule befragt worden.	236	1,89	,07	1,13	55,9%	13,6%	16,5%	14,0%

Abbildung 9: Zufriedenheit der Eltern

Erläuterung der Fragebogenergebnisse der Elternbefragung (Abbildungen 8 und 9)

■ **Skala/Beobachtungspunkte (Items)**

In der ersten Spalte stehen einzelne Aussagen, die bewertet wurden (Abbildung 9) bzw. der Obergriff für eine Gruppe von Items, die inhaltlich zusammengefasst werden können (Abb. 8).

■ **Anzahl der Beobachtungen (N)**

Die zweite Spalte zeigt auf, wie viele Personen eine Aussage/bzw. eine Gruppe von Aussagen (Skala) bewertet haben. Da es auch möglich ist, Aussagen nicht zu bewerten, kann N unterschiedlich groß sein.

■ **Mittelwerte (MW)**

Für jedes Kriterium/jede Skala haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

■ **Standardfehler (SE)**

Nicht alle Eltern haben sich an der Befragung beteiligt. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich die Ergebnisse dieser Gruppe in Bezug auf die gesamte Elternschaft verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer Vollerhebung (100 Prozent aller Eltern beteiligen sich) im Minimalfall bei 3,1 (3,2 – 0,1) und im Maximalfall bei 3,3 (3,2 + 0,1) hätte liegen können.

■ **Standardabweichung (SD)**

Bei einigen Aussagen liegen viele Bewertungen in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den Bewertungen der Eltern, (fast) alle kreuzen beispielsweise das „+“. Bei anderen Aussagen hingegen kann es sein, dass die Eltern diese sehr unterschiedlich einschätzen. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung.

Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Bewertungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal wahrgenommen.

■ **Anzahl der Items/Items (nur Abbildung 8)**

Diese Spalten der Abbildung 8 geben an, wie viele und welche Items zu der jeweiligen Skala gehören.

■ **Bewertungen (++) / + / - / --) (nur Abbildung 9)**

In der rechten Spalte der Abbildung 9 wird angegeben, wie häufig die Befragten ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) eingeschätzt haben.

Anlage 4 ■ Ergebnisse

Übergangsquoten der Schule Genslerstraße

Die Übergangsquote zu Stadtteilschulen liegt im Schuljahr 2011/2012 an Ihrer Schule im Vergleich zu Grundschulen mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung im Durchschnitt. Die Übergangsquote zu Gymnasien liegt an Ihrer Schule im Vergleich zu Grundschulen mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung ebenfalls im Durchschnitt.

Im Trend für das Schuljahr 2012/2013 wird sichtbar, dass die Übergangsquote zu Stadtteilschulen sowie die Übergangsquote zu Gymnasien im Vergleich zum Basisjahr (Schuljahr 2011/2012) gleich geblieben ist.

Beim Zwei-Jahres-Trend (Schuljahr 2013/2014) ist erkennbar, dass die Übergangsquote zu Stadtteilschulen im Vergleich zum Basisjahr (Schuljahr 2011/2012) unverändert geblieben ist. Gleiches gilt für die Übergangsquote zu Gymnasien.

	Übergangsquoten		
	im Basisjahr 2011/2012	Ein-Jahres-Trend 2012/2013	Zwei-Jahres-Trend 2013/2014
Übergang zur Stadtteilschule	∅	→	→
Übergang zum Gymnasium	∅	→	→

Tab. 1: Übergangsquoten zu den weiterführenden Schulen an Ihrer Schule im sozialen Vergleich (Schuljahr 2011/2012) und im zeitlichen Trend (Schuljahr 2012/2013 und Schuljahr 2013/2014)

Erläuterung:

Die Übergangsquoten ergeben sich aus dem Anteil der Übergänge auf die jeweilige Schulform.

Symbole:

- ++: Die Übergangsquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Übergangsquote an Grundschulen mit gleichem Sozialindex deutlich über dem Durchschnitt.
- +: Die Übergangsquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Übergangsquote an Grundschulen mit gleichem Sozialindex leicht über dem Durchschnitt.
- ∅: Die Übergangsquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Übergangsquote an Grundschulen mit gleichem Sozialindex im Durchschnitt.
- : Die Übergangsquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Übergangsquote an Grundschulen mit gleichem Sozialindex leicht unter dem Durchschnitt.
- : Die Übergangsquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Übergangsquote an Grundschulen mit gleichem Sozialindex deutlich unter dem Durchschnitt.

↑: Abweichung zum Basisjahr: $d > 0,5$, d.h. ein starker positiver Trend ist nachweisbar

↓: Abweichung zum Basisjahr: $d < -0,5$, d.h. ein starker negativer Trend ist nachweisbar

↗: Abweichung zum Basisjahr: $0,2 < d \leq 0,5$, d.h. ein leichter positiver Trend ist nachweisbar

∩: Abweichung zum Basisjahr: $-0,2 > d > -0,5$, d.h. ein leichter negativer Trend ist nachweisbar

→: Abweichung zum Basisjahr: $d \leq 0,2$ bzw. $d \geq -0,2$, d.h. kein Trend ist nachweisbar

Anlage 5 ■ Bewertungsraster

Steuerungshandeln

1.1 Führung wahrnehmen

➔ Die Schulleitung zeigt ein weitreichendes Führungsverständnis durch

■ **Etablierung einer positiven Schul- und Lernkultur, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung stellt das erfolgreiche Lernen aller Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ("Kerngeschäft").
- ▶ Die Schulleitung hat hohe Erwartungen an alle Schulbeteiligten und kommuniziert sie diesen gegenüber.
- ▶ Die Schulleitung bringt gegenüber allen Schulbeteiligten ihre Wertschätzung zum Ausdruck.
- ▶ Die Schulleitung erkennt und berücksichtigt die Stärken der Schülerinnen und Schüler und Pädagoginnen und Pädagogen.
- ▶ Die Schulleitung übernimmt dafür die Verantwortung.

■ **Überzeugende pädagogische Vision, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung kommuniziert mit allen Schulbeteiligten über positive Zukunftspläne (Zukunftsvision).
- ▶ Die Schulleitung nimmt einen klaren pädagogischen Standpunkt ein (d.h. sie kann z.B. pädagogische Ziele benennen und begründen oder an konkreten Beispielen verdeutlichen).
- ▶ Die Schulleitung motiviert alle Schulbeteiligten zur Mitarbeit an positiven Zukunftsplänen.

■ **Delegation von Verantwortung, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung erteilt klare Aufträge (z.B. indem sie Aufgaben eindeutig abspricht).
- ▶ Die Schulleitung schafft angemessene Entscheidungsspielräume.
- ▶ Die Schulleitung sorgt für eine produktive Kooperation.

■ **Angemessene Präsenz, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit allen Schulbeteiligten.
- ▶ Die Schulleitung ist gut ansprechbar, insbesondere bei wichtigen Fragen.
- ▶ Die Schulleitung nutzt Rückmeldungen der Schulbeteiligten konstruktiv.

■ **Transparente Leitlinien, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung macht ihre pädagogische Grundhaltung transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht ihre Entwicklungsziele transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht ihre Entscheidungen transparent.

1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren

➔ Die Schulleitung sorgt für Nachhaltigkeit durch

■ Entwicklungsziele, die der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen, d.h.

- ▶ Die Entwicklungsziele sind auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler fokussiert.
- ▶ Die Entwicklungsziele entsprechen den aktuellen Anforderungen der Schulentwicklung.
- ▶ Die Entwicklungsziele werden in einem partizipativen Prozess definiert.
- ▶ Die Entwicklungsziele sind den Schulbeteiligten klar.
- ▶ Die Entwicklungsziele werden von der Mehrheit der Schulbeteiligten als sinnvoll erlebt.

■ Qualitätszyklus (QM) für Schulentwicklungsmaßnahmen, d.h.:

- ▶ Die Entwicklungsziele werden durch sinnvolle Maßnahmen operationalisiert.
- ▶ Die Durchführung der Maßnahmen ist effizient (d.h. es gibt z.B. klare Absprachen zur Umsetzung, Verantwortliche sind benannt, klare Schritte/Abläufe zu Teilzielen sind definiert).
- ▶ Der Erreichungsgrad der Entwicklungsziele wird systematisch überprüft.
- ▶ Im Rahmen des QM wird eine konstruktive Feedbackkultur etabliert (z.B. durch die systematische Einholung des Feedbacks von Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schüler und Pädagoginnen und Pädagogen zur Schulentwicklung).
- ▶ Die Evaluationsergebnisse werden für die weitere Schulentwicklung genutzt.

■ Dokumentation, d.h.:

- ▶ Die Weitergabe des Wissens aus QM-Prozessen wird durch eine systematische Dokumentation gewährleistet.
- ▶ Das Organisations- und Systemwissen wird für alle zugänglich dokumentiert.

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

➔ Die Schulleitung sorgt für eine Personalentwicklung, die Schulqualität sichert durch

■ Kenntnis der Stärken und Schwächen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig strukturierte Unterrichtsbesuche durch.
- ▶ Die Schulleitung verschafft sich Einblicke in die über den Unterricht hinausgehende Aufgabenwahrnehmung.
- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig arbeitsbezogene Gespräche durch.

■ Zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Einsatzplanung orientiert sich an den Möglichkeiten und Grenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Die Schulleitung fördert eine weitreichende unterrichtsbezogene Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen (z.B. durch Teamzeiten und -räume).
- ▶ Funktionsstellen werden transparent besetzt.

■ Motivationsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung ermöglicht die Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Die Schulleitung beteiligt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an wichtigen Entscheidungen.
- ▶ Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der beruflichen Weiterentwicklung.
- ▶ Die Schulleitung zeigt sich im Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fürsorglich.

■ Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Fortbildung stützt sich auf die Kenntnis der Stärken und Schwächen der/des Einzelnen.
- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig Personalentwicklungsgespräche durch (Feedback).
- ▶ Die Schulleitung erstattet regelmäßig Rückmeldung zu den strukturierten Unterrichtsbesuchen.

■ Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule, d.h.:

- ▶ Fortbildungsmaßnahmen beziehen sich auf zentrale Ziele der Schule.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen werden darin gestärkt, die Fähigkeiten und Möglichkeiten ihrer Schülerinnen

und Schüler richtig einzuschätzen.

- ▶ Die Schulleitung achtet darauf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fachlich auf dem Laufenden bleiben.
- ▶ Die Professionalisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in den Qualitätszyklus eingebunden.

1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern

für Ganztagsschulen:

- ➔ Die Schulleitung sorgt für bestmögliche Rahmenbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler, die das Ganztagsangebot nutzen, durch

■ Konzeptionelle Einheit der Vormittags- und Nachmittagsangebote, d.h.:

- ▶ Vormittags- und Nachmittagsunterricht stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang.
- ▶ Die Möglichkeiten der Tagesrhythmisierung werden konstruktiv genutzt (für teilgebundene und gebundene GTS).

■ Systematische Kooperation mit externen Anbietern, d.h.:

- ▶ Es bestehen klare Strukturen für organisatorische Absprachen zwischen den Kooperationspartnern.
- ▶ Es bestehen klare Strukturen für einen systematischen Wissenstransfer zwischen den Kooperationspartnern.
- ▶ Die externen Partner nehmen regelmäßig an für sie relevanten Schulkonferenzen teil.
- ▶ Träger und Schule haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen (nur für GBS).

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

- ➔ Die Schulleitung sorgt bei wichtigen Fragen für eine weitreichende Beteiligung der Schulgemeinschaft durch

■ Weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler im Alltag fördert.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit.

■ Weitreichende Beteiligung der Erziehungsberechtigten, d.h.:

- ▶ Die Erziehungsberechtigten werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung der Erziehungsberechtigten im Alltag fördert.

■ (Berufsbildende Schulen) Angemessene Beteiligung der Ausbildungsbetriebe bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens, d.h.:

- ▶ Ausbildungsbetriebe werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung der Ausbildungsbetriebe im Alltag fördert.

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

2.2 Zusammenarbeiten/Curriculum

➔ Eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler durch

■ Systematische und verbindliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen, d.h.:

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen sich in Bezug auf mittel- und längerfristige pädagogische Ziele ab.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen ihr alltägliches Handeln systematisch ab (z.B. in Bezug auf fächer- und jahrgangsübergreifende Themen, die Übergänge zwischen den Jahrgängen oder Lernzielkontrollen).
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen die getroffenen Absprachen verbindlich um (z.B. regelmäßige Weitergabe von AG-Ergebnissen im Kollegium, Dokumentation von Beschlüssen, Überprüfung der Umsetzung).
- ▶ Die unterschiedlichen Professionen arbeiten konstruktiv zusammen.

■ Curriculare Absprachen, die das Lernen unterstützen, d.h.:

- ▶ Curriculare Vereinbarungen werden gemeinsam erarbeitet (z.B. sorgen die Fachleitungen für einen partizipativen Austauschprozess).
- ▶ Curriculare Vereinbarungen beinhalten u.a. die zu erreichenden Kompetenzen und die Beurteilungskriterien auf den Ebenen der Jahrgangsstufen, Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete bzw. Lernfelder.
- ▶ Curriculare Vereinbarungen werden dokumentiert.
- ▶ Die Vereinbarungen werden im Unterricht verbindlich umgesetzt.
- ▶ Die curricularen Absprachen werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt (z.B. durch Unterrichtsbesuche der Fachleitungen und die Reflexion in Fachkonferenzen).

2.7 (Spezielle Sonde9rschulen) Beratungsangebote gestalten

➔ Das Beratungsangebot der Schule ist zielführend gestaltet.

■ Die Schule verfügt über erfolgreiche Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.

- ▶ Die an der Schule vorgenommenen Beratungen erfolgen nach professionellen Standards
- ▶ Das Beratungsangebot ist an der Schule bekannt.
- ▶ Die an der Schule vorhandenen Beratungskonzepte sind aufeinander abgestimmt.
- ▶ Die Schule verfügt über Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.
- ▶ Die Schule stellt die notwendigen Rahmenbedingungen für die Beratung sicher.
- ▶ Die Schule kooperiert mit schulexternen Unterstützungssystemen.
- ▶ Der Erfolg der Beratung wird regelmäßig evaluiert.

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

2.5 Lernentwicklung begleiten/Leistungen beurteilen

➔ Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernen individuell und konstruktiv begleitet durch

■ Transparente Leistungserwartungen, d.h.:

- ▶ Für die Schülerinnen und Schüler sind die Leistungsanforderungen (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.
- ▶ Für die Erziehungsberechtigten sind die Leistungsanforderungen (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Für die Ausbildungsbetriebe sind die Leistungsanforderungen an die Auszubildenden (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.

■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, sich Ziele für ihre Lernentwicklung zu setzen.
- ▶ Der Unterricht ist regelhaft so angelegt, dass er Spielräume für die Verantwortungsübernahme durch die Schülerinnen und Schüler ermöglicht.
- ▶ Die Reflexion des Lernprozesses und des Leistungsstands ist systematisch verankert.

■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung, d.h.:

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen überprüfen regelmäßig den Leistungs- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Auf Basis der Kenntnis des Leistungs- und Entwicklungsstands werden individuelle Lernvereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern getroffen.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Umsetzung dieser Lernvereinbarungen durch eine individuelle Lernprozessbegleitung unterstützt.
- ▶ Die Lernprozessbegleitung ist auf die bestmöglichen Leistungen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

■ BOSO: Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienorientierung, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Ermittlung ihrer Stärken und Interessen angemessen unterstützt.
- ▶ Das Lernen an außerschulischen Lernorten umfasst Vorbereitungs-, Durchführungs- und Auswertungsphasen, die von den Pädagoginnen und Pädagogen begleitet werden.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei ihrer individuellen Übergangsgestaltung durch die Schule unterstützt.

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

➔ Der Unterricht wird kontinuierlich weiterentwickelt durch

■ Etablierung einer konstruktiven Feedbackkultur, d.h.:

- ▶ Die kollegiale Unterrichtshospitation der Pädagoginnen und Pädagogen (einschließlich Reflexion und Nutzung für die Unterrichtsentwicklung) ist regelhaft etabliert.

- ▶ Systematisches Feedback der Schülerinnen und Schüler an die Pädagoginnen und Pädagogen (einschließlich Dokumentation und Nutzung für die Unterrichtsentwicklung) ist regelhaft etabliert.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Schule holt sich systematisch Feedback von den Betrieben zur Gestaltung der Unterrichtsinhalte.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Pädagoginnen und Pädagogen halten guten Kontakt zu den Ausbilderinnen und Ausbildern.

■ **Systematische Nutzung von Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten, d.h.:**

- ▶ Die verfügbaren Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten werden als sinnvolles Instrument für die Diagnose und Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts anerkannt.
- ▶ Die Daten werden gegenüber den verschiedenen schulischen Gruppen adressatengerecht kommuniziert.
- ▶ Die Daten werden für die Schul- und Unterrichtsentwicklung systematisch genutzt.

Unterrichtsqualität

2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

➔ **Der Unterricht ist auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet, d.h.:**

- ▶ Im Unterricht herrscht ein lernförderliches Klima (z.B. gutes soziales Klima, gut strukturierter Unterricht, kooperativer Umgang).
- ▶ Die Klassenführung ist effizient (z.B. optimale Nutzung der Lernzeit, Sicherung des Wissens).
- ▶ Der Unterricht ist motivierend (z.B. Förderung anspruchsvoller Lernstrategien, Variation der Lehr- und Lernmethoden, aktivierender Unterricht).
- ▶ Der Unterricht ist kompetenzorientiert (z.B. Schülerorientierung, Differenzierung, konstruktive Nutzung der Heterogenität der Schülerschaft).

2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

➔ **Bedarfsgerechte Förderung gelingt durch**

■ **Konzeptionelle Grundlagen der Förderung, d.h.:**

- ▶ Die Förderung folgt einem verbindlichen Förderkonzept.
- ▶ Integrative und additive Förderangebote sind aufeinander abgestimmt.
- ▶ Die Gestaltung von Förderplänen orientiert sich an verbindlichen Standards.

■ **Konstruktive Einbindung weiterer Unterstützungsmaßnahmen, d.h.:**

- ▶ Die Kooperationspartner sind konstruktiv und regelmäßig in die Förderung eingebunden.
- ▶ Die Erziehungsberechtigten sind konstruktiv und regelmäßig in die Förderung eingebunden.

■ **Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerschaft in der Förderung, d.h.:**

- ▶ Die zusätzliche Förderung ist auf das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
- ▶ Es gibt besondere Angebote für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Es gibt besondere Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Es gibt weitere besondere Angebote für spezifische Gruppen.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe werden konstruktiv in die Lernentwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf einbezogen.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe erhalten fachliche Unterstützung bei der Ausbildung von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf.

2.4 Erziehungs- und Sozialisationsprozesse gestalten

➔ Ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten wird gefördert durch

■ Einhalten gemeinsamer Umgangsformen, Regeln und Rituale in der schulischen Alltagspraxis, d.h.:

- ▶ Die Schulbeteiligten handeln gemeinsam Umgangsformen, Regeln und Rituale aus.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen gewährleisten eine konsistente Umsetzung der vereinbarten Umgangsformen, Regeln und Rituale für alle Schulbeteiligten.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen machen gegenüber den Erziehungsberechtigten die Umgangsformen, Regeln und Rituale transparent.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten in Bezug auf die Umgangsformen, Regeln und Rituale mit den Erziehungsberechtigten zusammen.

■ Förderung des Sozialverhaltens im Alltag, d.h.:

- ▶ Ein Konzept zum sozialen Lernen liegt vor.
- ▶ Maßnahmen, die das Sozialverhalten fördern, sind etabliert.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Schule und Betrieb(e) stimmen sich im Hinblick auf angemessenes berufliches Verhalten seitens der Auszubildenden ab.

Wirkungen und Ergebnisse

3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/

3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

➔ Die Nachhaltigkeit der Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler wird gesichert, d.h.:

- ▶ Schulabschlüsse bzw. Anschlussperspektiven werden gewährleistet.
- ▶ Das Leistungsniveau (im Vergleich zu Schulen mit gleicher Schulform und gleichem Sozialindex) wird gehalten bzw. verbessert.
- ▶ Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Mindeststandards verfehlen, wird gesenkt.

3.4 Einverständnis und Akzeptanz

➔ Die Adressatinnen und Adressaten sind mit der Schule zufrieden, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler sind mit den unterschiedlichen Aspekten des Schullebens zufrieden.
- ▶ Die Erziehungsberechtigten fühlen sich der Schule verbunden.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe fühlen sich der Schule verbunden.

3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

➔ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der Schule zufrieden und ihr verbunden, d.h.:

- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten gern an der Schule.
 - ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich der Schule verbunden.
-